

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16134
Freitag, 10. September 2021

| | |
|---|----|
| Agrarspitze in Ried: Wertschätzung muss sich im Einkommen widerspiegeln | 1 |
| EU-Parlament: Agrarausschuss votiert mit großer Mehrheit für GAP-Reform | 3 |
| Getreide, Mais und Ölsaaten international schwächer - Preissprung in Österreich | 3 |
| EU-Schweinemarkt: Angespannte Lage vom Ferkelstall bis zum Zerlegeband | 6 |
| AGES: Antibiotikaverwendung im Veterinärbereich weiter reduzieren | 6 |
| Innovative Landtechnik: Mehr Bewusstseinsbildung bei Konsumenten notwendig | 8 |
| Forst & Jagd-Dialog zieht Bilanz und diskutiert Zukunft der Waldökosysteme | 9 |
| Ukraine verringert Exporte und steigert Importe von Molkereierzeugnissen | 10 |

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Agrarspitze in Ried: Wertschätzung muss sich im Einkommen widerspiegeln

Strasser, Köstinger, Moosbrugger und Hiegelsberger starten mit Forderungen in heiße GAP-Verhandlungsphase im Herbst

Ried, 10. September 2021 (aiz.info). - Noch bevor sich heute Tausende Besucher auf der Agrarmesse Ried über die Möglichkeit eines Messebesuchs erfreuen konnten, forderte die heimische Agrarspitze einmal mehr faire Preise für ihre Produkte. "Die Wertschätzung der Landwirtschaft muss sich endlich in der Wertschöpfung bei den Bäuerinnen und Bauern widerspiegeln", zeigten sich Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**, Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**, der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, sowie OÖ Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** einig. * * * *

Strasser: Mehr Tierwohl ist kein Selbstläufer - wir brauchen Unterstützung aller

"Trotz anhaltender Stagnation haben wir im vergangenen Jahr ein leichtes Plus bei den bäuerlichen Einkommen verzeichnet. Das zeigt, dass die Mittel der Bundesregierung und unsere Maßnahmen auf den Märkten gewirkt haben. Jetzt stehen wir beispielsweise in der Schweinebranche erneut vor großen Veränderungen, die unseren Bauern viel Geld kosten. Wir wollen uns verändern und müssen jetzt darüber reden, wer die Umbauten für Tierwohlställe bezahlt. Die Kosten für bessere Fütterungs- und Haltungsbedingungen werden die Bauernfamilien sicher nicht alleine tragen. Für eine langfristige Weiterentwicklung brauchen wir Zusagen der Lebensmitteleinzelhändler. Handel, Gastronomie und Konsumenten sind neben den Bauernfamilien wichtige Entscheidungsträger und werden ihre Verantwortung im Konsum wahrnehmen müssen. Die Gespräche laufen, wir pochen jetzt auf Unterstützung, damit sich die Familienbetriebe weiterentwickeln können", betonte Strasser.

Österreichs bäuerliche Berufsgruppe zeichnet sich durch eine verjüngte Altersstruktur aus, denn im EU-Vergleich liegt die Alpenrepublik mit 22,2% Jungbäuerinnen und Jungbauern klar in Führung. "Wir wollen Spitzenreiter bleiben und Perspektiven für die Jugend schaffen. Dazu braucht es neben der Unterstützung für Junglandwirte wie beispielsweise der Existenzgründungsbeihilfe in der künftigen EU-Agrarpolitik auch Maßnahmen auf den Märkten. Die aktuellste WIFO-Studie zeigt klar, dass wir der überbordenden Marktmacht der Handelsriesen kaum Herr werden. Bauern sollen sich vermehrt zusammenschließen und Vermarktungsorganisationen müssen gestärkt werden", so der Präsident.

Köstinger: Lassen uns nicht auseinanderdividieren

"Wie weit andere Parteien von der agrarischen Realität weg sind, zeigt das aktuelle Wahlplakat 'Bio oder Gift' in Oberösterreich. Das ist ein Anschlag auf den Zusammenhalt innerhalb der Bauernschaft, aber wir lassen uns nicht auseinanderdividieren", zeigte Köstinger kein Verständnis für die aktuellen Wahlkampfaktivitäten der OÖ Grünen. "Unsere Bäuerinnen und Bauern haben mit stagnierenden Einkommen zu kämpfen. Der Green Deal ist eine zusätzliche Bedrohung für das Einkommen der kleinstrukturierten Landwirtschaft. Gerade in dieser Zeit sind Wahlslogans wie dieser ein Schlag ins Gesicht für jede Bäuerin und jeden Bauern", kritisierte die Ministerin.

"Was es braucht, das ist Wertschätzung für die familiengeführte Landwirtschaft in Österreich, die sich auch in der Wertschöpfung widerspiegelt. Lippenbekenntnisse des Handels sind zu wenig. Wenn von

einem Kilogramm Schnitzfleisch nur noch 85 Cent bei den Bäuerinnen und Bauern verbleiben und wir gleichzeitig beim AMA-Gütesiegel um 2 bis 3 Cent für mehr Tierwohl diskutieren, dann passt die Werbung des Lebensmittelhandels nicht mit der Realität zusammen. Es ist ein Kampf David gegen Goliath, den die Bäuerinnen und Bauern täglich führen. Daher fordere ich die Solidarität der Konsumentinnen und Konsumenten auch beim Regal", sagte Köstinger und ergänzte: "Wir werden seitens der Politik unsere Hausaufgaben machen und die notwendigen, praxistauglichen Rahmenbedingungen für die Zukunft unserer Familienbetriebe schaffen."

Moosbrugger: Aus Würgegriff des Handels befreien - Weichenstellungen vornehmen

"Der Herbst muss dringend dazu genutzt werden, entscheidende Weichenstellungen im Sinne unserer Bäuerinnen und Bauern vorzunehmen. Die brandaktuelle Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung verdeutlicht den sinkenden Anteil der Landwirtschaft in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette und somit massiven Handlungsbedarf. Wir müssen uns dringend aus dem Würgegriff des Handels befreien und eine rot-weiß-rote Trendumkehr einleiten", sprach sich Moosbrugger für einen Schulterschluss der gesamten Wertschöpfungskette mit verlässlichen Qualitätspartnerschaften und besseren Erzeugerpreisen aus.

"Der Handel sollte zu seiner Nachhaltigkeitsverantwortung stehen. Er kann nicht ständig von den Bäuerinnen und Bauern mehr Leistungen fordern und dann die Abgeltung der Mehrkosten blockieren. Außerdem ist der Gesundheitsminister gefordert, das auf dem Tisch liegende Paket zur verpflichtenden Herkunftskennzeichnung endlich umzusetzen. Aber auch sonst gilt es, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um unserer bäuerlichen Landwirtschaft in Österreich echte Zukunftsperspektiven zu bieten. Pseudo-Nachhaltigkeitsstrategien wie der Green Deal, aber auch die EU-Forststrategie, die massive Außer-Nutzung-Stellungen vorsehen, müssen dringend korrigiert werden. Für Waldbauern und Klimaschutz ist es wichtig, vorhandene Potenziale nachwachsender Rohstoffe nützen zu können. Außerdem werden wir die kommende Zeit für einen intensiven Arbeitsprozess zur nationalen Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nützen", betonte Moosbrugger.

Hiegelsberger: Wollen auch künftig mit regionalen Produkten versorgen können

"Unser Ziel ist klar: Wir möchten die Menschen im Land auch in Zukunft mit besten regionalen Lebensmitteln versorgen. Oberösterreich als produktives Agrarland kommt hier eine besondere Verantwortung zu. Dazu braucht es starke bäuerliche Betriebe und eine aktive politische Vertretung, um die landwirtschaftliche Produktion im Inland zu sichern", erklärte Hiegelsberger. Das Land Oberösterreich habe in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium und in enger Abstimmung mit den Agrarreferenten der Länder viel für die heimische Tierhaltung erreicht: den Verlustersatz für indirekt von der Corona-Krise geschädigte Betriebe, die Erweiterung des "Qplus-Rind"-Programms, den Aufbau des österreichweiten Tiergesundheitsdienstes, die Ausfinanzierung der Investförderung und ganz zentral auch die Vorreiterrolle des Landes beim regionalen Lebensmitteleinkauf.

"All diese Maßnahmen sind entweder direkt einkommenswirksam oder stellen wichtige Weichenstellungen für die Zukunft des Agrarlandes Oberösterreich dar. In dieser Gangart kann es weitergehen", sagte Hiegelsberger. Wo er als Agrar-Landesrat noch dringenden Handlungsbedarf sieht: "Der Green Deal darf nicht die Einkommen der Betriebe und die Versorgungsleistung der heimischen Landwirtschaft gefährden. Mit erhöhten Importen ist in Europa niemandem geholfen und

am wenigsten dem Klima. Wenn sich die europäische Landwirtschaft noch weiter vom globalen Standard abhebt, braucht es auch einen entsprechenden Importschutz. Vor allem aber müssen auch die Konsumenten mit ins Boot geholt werden, denn eine lebendige, bäuerliche Landwirtschaft mit bester Umweltbilanz benötigt auch entsprechende Produktpreise." (Schluss) - APA OTS
2021-09-10/10:00

EU-Parlament: Agrarausschuss votiert mit großer Mehrheit für GAP-Reform

Plenum soll im November Ergebnis bestätigen

Brüssel, 10. September 2021 (aiz.info). - Der Agrarausschuss des Europaparlaments sprach sich mit breiter Mehrheit für das Ergebnis aus den GAP-Trilog-Verhandlungen aus. Mit 38 Stimmen dafür, acht Stimmen dagegen und zwei Enthaltungen fiel die Abstimmung über die neue Grüne Architektur der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) eindeutig aus. Noch etwas mehr Zustimmung gab es für die "horizontale Verordnung", in der vor allem die Verwaltung der neuen GAP geregelt wird und für die kaum veränderte EU-Marktordnung. Christdemokraten, Sozialdemokraten, Liberale, Konservative, Linke und die rechte "Identität und Demokratie" stimmten für den im Juni ausgehandelten Reformkompromiss. Die Grünen lehnten ihn ab. * * * *

Die Agrarreform sei mit dem Klima- und Artenschutz nicht vereinbar, kritisierte der Deutsche **Sven Giegold** von den Grünen. Im Gegensatz zu ihrer Fraktion stimmte auch **Maria Noichl** von den Sozialdemokraten aus Deutschland dagegen. Noichl hatte im Trilog entscheidend zu einer Zustimmung der Parlamentsdelegation zum Kompromiss beigetragen. Im Nachhinein bezeichnete sie das Ergebnis als "vertane Chance" für eine umweltfreundlichere und sozialere GAP. Mit der deutlichen Mehrheit im Ausschuss ist klar, dass sich auch das Plenum des EU-Parlaments im November mehrheitlich hinter die GAP-Reform stellen wird. (Schluss) mö

Getreide, Mais und Ölsaaten international schwächer - Preissprung in Österreich

Starke Italiennachfrage nach heimischem Weizen - Wenig Mais aus Mittel-Osteuropa

Wien, 10. September 2021 (aiz.info). - Während die internationalen Weizen- und Maismärkte sowie Sojabohnen und Raps diese Woche nachgaben, machten die österreichischen Kassamarktnotierungen an der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche einen kräftigen Sprung nach oben. Allerdings behindern knappe Transportkapazitäten die Bedienung reger Nachfrage nach Aufmischweizen aus Italien. Nachdem sich immer deutlicher abzeichnet, dass Österreich mit der Qualität seiner Weizenernte im weiteren Umfeld ziemlich allein dasteht, sieht man gute Vermarktungschancen. Kommende Woche soll zudem die Nassmaiskampagne starten. * * * *

An den US-Börsen drückten verbesserte Aussichten für die beginnenden Herbsterten, über Erwarthen liegende Lagerbestände in Kanada, anhaltende Behinderungen von Exporten durch die von Hurrikan Ida an Getreideterminals am Golf von Mexiko angerichteten Schäden, Sorge um eine sich abschwächende Importnachfrage Chinas nach Futtermitteln sowie ein starker Dollar die Kurse. Vor

allem Mais und Sojabohnen gaben nach, aber auch Weizen und Canola-Raps schwächten sich schließlich ab. In Europa bestimmten Qualitätsprobleme beim Weizen in Frankreich, das Sortieren der Ernte sowie starke Exportnachfrage das Geschehen. Von der Veröffentlichung des monatlichen WASDE-Reports des US-Landwirtschaftsministeriums am Freitagabend erwarteten sich die Märkte neue Orientierung.

Der meistgehandelte Weizenfuture an der Euronext in Paris notierte am Freitagmittag bei 238,50 Euro/t, der auf Mais zur Lieferung im November bei 212,50 Euro/t und jener des November-Kontrakts von Raps bei 570,25 Euro/t. Gegenüber den Schlusskursen vom vorigen Freitag, 3. September, ist das für den Weizen ein Verlust von 6 Euro/t, für den Mais von 4,50 Euro/t und den Raps von 1,50 Euro/t.

Laut neuesten Daten der Marktordnungsstelle FranceAgriMer kämen nur 30% der Weizenernte für die als Qualifikation zum Mahlweizen verlangten 76 kg Hektolitergewicht. Voriges Jahr hätten dies 98% erreicht. 67% des Weizens erreichten eine Fallzahl von 220 sec. und 51% die oftmals im Export verlangten 240 sec. sowie 74% mehr als 11,5% Protein.

Weichweizenexport der EU bleibt 2021/22 deutlich über Vorjahr

Der Weichweizenexport der EU-27 bleibt mit 4,66 Mio. t in den ersten zehn Wochen des Wirtschaftsjahres rege und deutlich über den 240.000 t Weizen aus der Ukraine und 60.000 t aus Russland zur Lieferung Ende Oktober bis Anfang November zu fob-Preisen zwischen umgerechnet 262,32 bis 267,61 Euro/t. Ägypten war mit einem Einfuhrbedarf von rund 13 Mio. t 2020/21 größter Importeur von Weizen auf der Welt. Saudi-Arabien wollte am Freitag einen Tender über rund 360.000 t Weizen schließen, wobei man Ware mit mehr als 12,5% Protein verlangt, aber offensichtlich europäischen Exporteuren mit einem Mindest-Hektolitergewicht von 76 kg entgegenkommen will. Algerien bleibt mit einem Anteil von fast 15% an den bisher 2021/22 getätigten Weichweizenausfuhren der EU deren größter Abnehmer. Neben Frankreich sollen dabei heuer auch massiv Anbieter aus Deutschland bis hin zum Baltikum zum Zug kommen.

Österreich exportiert fast 30% seiner Weichweizenernte nach Italien

Allerdings zeigen sich Frankreichs Exportkunden beim geforderten Hektolitergewicht - dieses bestimmt weniger die Qualität, sondern praktisch die bei der Vermahlung gewinnbare Mehlmenge - flexibel und ordern fleißig. Frankreichs Drittlandexport von Weichweizen erreichte im August den höchsten Wert seit drei Jahren. Innerhalb der EU ist Italien ein wichtiger Abnehmer. Unser südlicher Nachbar muss, so Strategie Grains, 2021/22 allein aus der EU 3,92 Mio. t Weichweizen und 983.000 t aus Drittländern einführen. 908.000 t kaufte Italien demnach in Frankreich und 960.000 t in Ungarn. Um aus den insbesondere schwachen französischen Weizen mit rund 11% Protein entsprechende Mehlmengen herstellen zu können, kauft Italien sogenannte Aufmischweizen mit 14 oder 16% und mehr Protein, wie sie Österreich anbietet. Dabei schätzt die Analyse aus der Ernte 2021 Lieferungen von 408.000 t Weichweizen nach Italien, das entspricht fast 30% der gesamten Weichweizenproduktion Österreichs.

Wiener Notierungen von Brotgetreide machen starken Sprung nach oben

An der Wiener Produktenbörse legte Premiumweizen am Mittwoch dieser Woche im Schnitt des Preisbandes um 14 Euro/t zu, wobei die Oberkante um 28 Euro auf 298 Euro/t emporschnellte. Mit Abstand und etwas weniger heftig folgten Qualitätsweizen mit plus 7,50 Euro auf 252 bis 262 Euro/t, Mahlweizen mit einem Sprung von 8,50 Euro zur Letztnotierung Mitte August auf 242 bis 250 Euro/t sowie Mahlroggen, der gegenüber 25. August um 11 Euro auf 215 bis 237 Euro/t anstieg. Heimischer Mahlroggen und Durum würden jedoch knapp angeboten, und inländische Mühlen seien für die vorderen Termine mit Brotgetreide bereits gedeckt.

Akontozahlungen mit Ausnahme von Braugerste deutlich über denen für Ernte 2020

Auch Landwirte-Akontopreise lägen heuer - mit Ausnahme von Braugerste, die rund 10 Euro/t weniger bringt - deutlich über Vorjahresniveau. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich erhob in ihrem Einzugsgebiet bei Lagerhäusern in privaten Händlern Netto-Akontopreise pro Tonne von 175 bis 196 Euro für Premiumweizen, 160 bis 180 Euro für Qualitätsweizen, 145 bis 173 Euro für Mahlweizen, 125 bis 145 Euro für Futterweizen, bei Durum 250 bis 254 Euro und Mahlroggen 125 bis 168 Euro. Sommerbraugerste wurde demnach den Landwirten mit 140 bis 180 Euro/t angezahlt, Winterbraugerste mit 125 bis 160 Euro, Futtergerste mit 115 bis 135 Euro sowie Raps mit 425 bis 463 Euro. Die höheren Preise würden für Vertragsware bezahlt werden.

Hohe Durumpreise in ganz Europa

Durumimporte aus der EU CPT Burgenland mit 420 Euro/t ließen angesichts der Qualitätsprobleme in Europa und der Ernteauffälle beim wichtigen überseeischen Exporteur Kanada ein entsprechendes Preisniveau für zurzeit wenig angebotene und nicht notierte inländische Ware erwarten. An der Warenbörse in Bologna notiert Hartweizen mit mindestens 13% Protein, prompt angeliefert in die Region Emilia-Romagna, aktuell bei bis zu 480 Euro/t. Die EU-Kommission erhob in ihrem Wochenreport der Weltmarktpreise zum Stichtag 8. September einen Exportpreis für kanadischen Durum (Canada Western Amber Durum) fob St. Lorenz-Strom von umgerechnet 495 Euro/t.

Vor Start der Nassmaiskampagne - Mais in Ost-Mitteleuropa knapp - Erste Landwirtepreise

Vor der Nassmais-Kampagne sei noch etwas alterntiger Futtermais gehandelt worden. Einfuhren von Industriemais der Ernte 2020 FCA Wien wurden mit 247 Euro/t bewertet. Neuerntiger werde erst vorsichtig angeboten und wurde mit 216 Euro/t niedriger als zuletzt jener aus der Ernte 2020 notiert. Die Rohstoffversorgung der industriellen Maisverarbeiter sei heuer spannend, weil Ungarn und Kroatien weniger zu exportieren hätten. Ungarns Exportpotenzial von Körnermais soll 2021/22 laut der französischen Analyse Strategie Grains gegenüber dem Vorjahr von 3,56 auf 2,37 Mio. t sinken, das Kroatiens von 1,13 Mio. t auf 1,00 Mio. t und jenes der Slowakei von 629.000 t auf 556.000 t. Ebenso sollen Slowenien und Tschechien weniger Mais auszuführen haben. Die Wettbewerbsfähigkeit weiter entfernter Herkünfte wie Polen leidet unter den aktuell sehr hohen Transportkosten sowie unter den begrenzten Kapazitäten.

Wie in Branchenkreisen zu erfahren ist, soll der heimische Nassmaisverarbeiter Jungbunzlauer am 16. September im niederösterreichischen Pernhofen die Kampagne zur Produktion von Zitronensäure starten, vom Stärkeproduzenten Agrana ist noch nichts bekannt. Jungbunzlauer soll demnach Landwirten für Frühlieferungen in der ersten Kampagnenwoche netto und auf Basis von 14%

Feuchtigkeit 183 Euro/t (114 Euro bei 30% Feuchtigkeit) bieten, in der Woche darauf dann 173 Euro/t (136 Euro/t) und danach Preise entsprechend der Marktentwicklung. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Angespannte Lage vom Ferkelstall bis zum Zerlegeband

Notierung bleibt in Österreich auf dem Vorwochenniveau

Wien, 10. September 2021 (aiz.info). - Am europäischen Schweinemarkt herrscht derzeit Preisdruck auf allen Stufen, weil EU-weit mehr produziert wird als derzeit abgesetzt werden kann. In Deutschland läuft die fieberhafte Suche nach zusätzlichem Absatzpotenzial, großzügige Frischfleisch-Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel könnten kurzfristig Abhilfe schaffen. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat ihren Basispreis für Schlachtschweine jedenfalls unverändert belassen. Aufgrund des hohen Sättigungsgrades am Fleisch- und Lebendmarkt steigt auch der Konkurrenzdruck quer durch die EU. Gegenseitige Vorwürfe zwischen den Mitgliedstaaten wegen Preisdumpings sind an der Tagesordnung. * * * *

In Österreich fließt das nicht druckvolle Angebot schlachtreifer Schweine weitgehend zeitnah ab. Speziell im östlichen Bundesgebiet läuft der Markt durchaus flott, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Die Mischung aus Urlaubsheimkehrern und tollem Grillwetter ist dabei hilfreich. Schlachtzahlen und Schlachtgewichte tendieren mäßig aufwärts, die Wüchsigkeit der Schweine bei kühleren Temperaturen ist bereits wieder spürbar. Das frische Angebot an der heimischen Börse konnte zufriedenstellend disponiert werden, was in der Konsequenz zu einer Fixierung der Mastschweine-Notierung auf dem Vorwochenniveau von 1,54 Euro (Berechnungsbasis: 1,44 Euro) je kg Schlachtgewicht führte. (Schluss)

AGES: Antibiotikaverwendung im Veterinärbereich weiter reduzieren

Bestandsspezifische Impfstoffe als wichtiger Lösungsansatz

Ried, 10. September 2021 (aiz.info). - "In Österreich werden in der Humanmedizin jährlich rund 70 t, in der Veterinärmedizin 44 t Antibiotika eingesetzt. Wir wollen die Antibiotikaverwendung im Veterinärbereich weiter reduzieren und die Resistenzsituation in Österreich verbessern", betonte heute der Geschäftsführer der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), **Anton Reinl**, bei einem Pressegespräch im Rahmen der Rieder Messe. Reinl verwies dabei auf die Produktion von bestandsspezifischen Impfstoffen und Autovakzinen am AGES-Standort Mödling. "Die Resistenz gegen antimikrobielle Wirkstoffe stellt eine Gefahr für die Bevölkerung und heimische Nutztierbestände dar", unterstrich AGES-Veterinärchef **Friedrich Schmall**. Die Impfprophylaxe mit bestandsspezifischen Impfstoffen und Autovakzinen liefere einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Tiergesundheit und sei Teil der Lösung für eine Reduktion des Antibiotikaeinsatzes und somit zur Verringerung von Resistenzen. * * * *

Impfstoffe nach Maß für gesunde Tiere

Bei einem bestandsspezifischen Vakzin handelt es sich um einen inaktivierten Impfstoff (keinen Lebendimpfstoff), der unter Verwendung eines aus einem bestimmten Bestand oder von einem Tier isolierten Krankheitserregers (Viren, Bakterien, Pilze usw.) hergestellt wurde und nur in diesem Bestand oder an diesem Tier angewendet wird. "Diese maßgeschneiderten Impfstoffe umfassen das aktuelle Keimspektrum des jeweiligen Betriebes und werden von Tierärzten zur gezielten Impfprophylaxe bei Rindern, Schweinen, Geflügel, Ziegen, Schafen, Fischen und anderen Tierarten eingesetzt", erläuterte Schmoll.

Die Veterinärexperten der AGES verfügen über großes fachliches Wissen bei bestandsspezifischer Infektionsdiagnostik und der fachlichen Beratung für die Gesunderhaltung von Haus- und Wildtieren. Das Geschäftsfeld Tiergesundheit beherbergt zudem nationale Referenzlabore für zahlreiche Tierkrankheiten und fungiert als Überwachungs- und Forschungseinrichtung im Zusammenhang mit der Verminderung des Antibiotikaeinsatzes und von Resistenzen. Dieses praktische Wissen ist Basis der Planung einer zielgerichteten Impfprophylaxe gemäß dem Motto "Vorbeugen ist besser als heilen".

Resistenzen als Gefahr für Mensch und Tier

In der Human- und Veterinärmedizin werden identische oder strukturell verwandte Antibiotika eingesetzt. "Jeder Einsatz von Antibiotika kann zu einer Selektion von resistenten Bakterien führen", erläuterte **Burkhard Springer**, Leiter des AGES-Referenzlabors. Eine weitere Zunahme von Antibiotikaresistenzen werde erhebliche gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen haben. Es gebe aber auch Erfolge in diesem Bereich: Im österreichischen Geflügelbereich sei es gelungen, die Antibiotikaverbrauchsmengen seit 2011 um die Hälfte auf 2,4 t zu reduzieren, so Springer.

Impfungen für alle Nutz- und Heimtiere

"Durch den zielgerichteten Einsatz bestandsspezifischer Impfstoffe kann der Medikamenten- und Antibiotikaverbrauch reduziert oder ganz weggelassen werden. Impfungen fördern somit die Gesundheit und sparen bei kontinuierlichem Einsatz Kosten. Sie sind eine etablierte Maßnahme, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern", sagte Tierarzt **Gottfried Schoder**. Er ist der Bundeskoordinator der Tiergesundheitsdienste (TGD) Österreichs. "Da die Entwicklung der Impfstoffe nicht immer mit der Veränderung der Krankheitserreger Schritt hält, kann der Einsatz bestandsspezifischer Impfstoffe eine wertvolle Ergänzung sein", so Schoder.

Die Wissenschaftler der AGES sehen großes Potenzial für die Verbesserung der Gesundheit von Nutztierbeständen inklusive Bio-Betrieben sowie im Heim- und Kleintierbereich. "Für uns sind der direkte Kontakt zu den Tierärzten sowie eine Verbesserung des Wissens bei den Landwirten wichtig, um gemeinsam die gezielten Einsatzmöglichkeiten von bestandsspezifischen Impfstoffen zu vertiefen", erklärte **Astrid Weiss**, Leiterin der Abteilung Bestandsspezifische Impfstoffe der AGES. Essenziell für den Behandlungserfolg sei die Kooperation von Tierarzt, Betrieb, Diagnostik und Herstellung. Bäuerinnen und Bauern könnten sich bei Fragen zu Einsatzmöglichkeiten, Probennahme und Anwendung an den betreuenden Tierarzt wenden, so Weiss.

Wichtiges strategisches Schwerpunktthema

"Die Resistenz gegen antimikrobielle Wirkstoffe stellt neben dem Klimawandel eine der großen Gefahren des 21. Jahrhunderts für die Bevölkerung und Nutztierbestände dar", betonte Reini. Daher sei die Verminderung von Antibiotikaresistenzen für die AGES ein strategisches Schwerpunktthema der kommenden Jahre, das mit entsprechenden Ressourcen und Forschungstätigkeiten gestärkt werde. (Schluss)

Innovative Landtechnik: Mehr Bewusstseinsbildung bei Konsumenten notwendig

Präzisionslandwirtschaft kann Beitrag zu mehr Tierwohl leisten

Ried, 10. September 2021 (aiz.info). - "Die Landtechnik kann sowohl die Bäuerinnen und Bauern als auch den Kampf gegen den Klimawandel wesentlich unterstützen. Die Konsumenten wissen aber oft kaum etwas darüber, obwohl das Interesse an den Produktionsbedingungen groß ist. Hier braucht es mehr Bewusstsein", erklärte heute **Hannes Royer**, Obmann der Initiative "Land schafft Leben", bei einem Pressegespräch auf der Rieder Messe. "Wenn wir wollen, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht weiter so voranschreitet, dann müssen alle an der Wertschöpfungskette Beteiligten zusammenarbeiten. Diese Kommunikation untereinander - von der Landtechnik über den Handel bis hin zu den Konsumenten - ist heute wichtiger denn je", zeigte sich Royer überzeugt. * * * *

Innovationen für mehr Tierwohl

"Moderne Landtechnik, wie sie in der Präzisionslandwirtschaft etwa im Bereich Pflanzenschutz angewendet wird, bringt einerseits den Bäuerinnen und Bauern Effizienz bei der täglichen Arbeit, andererseits kann sie unter anderem auch zu mehr Tierwohl führen. Mit speziellen Sensoren ist es beispielsweise möglich, dass Landwirte Wildtiere beim Mähen erkennen. So bleibt das Futter für die Kühe sauber und junge Rehe werden geschützt", erläuterte **Gregor Dietachmayr**, Sprecher der Geschäftsführung von Pöttinger Landtechnik.

Auch für den Landmaschinenhersteller Lely sind technische Lösungen ein wichtiger Faktor, um den Wünschen der Konsumenten besser nachkommen zu können. "Das Thema Tierwohl hat für die österreichischen Verbraucher hohe Priorität. Mit der Automatisierung von schweren oder wiederkehrenden Arbeiten, beispielsweise durch Melk- oder Entmistungsroboter, entsteht für die Bäuerinnen und Bauern mehr Zeit, die sie nutzen können, um sich um das Wohl der Tiere zu kümmern", sagte **Andreas Feichtlbauer**, Geschäftsführer von Lely Österreich.

Forschung entlang der Wertschöpfungskette

Die Forschung entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist ein wichtiger Faktor, um erfolgreich Landtechnik und am Ende auch Lebensmittel herstellen zu können. **Alfred Pöllinger-Zierler** von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein begleitet dazu das Projekt Innovation Farm. "Wir wollen untersuchen, wie eine effiziente und nachhaltige Bewirtschaftung eines modernen österreichischen Landwirtschaftsbetriebes aussehen kann. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, Verbesserungen in der Lebensqualität für die bäuerlichen Familien mithilfe der neuen Technologien erkennbar und greifbar zu machen", so der Wissenschaftler.

Für den Professor für Agrarwissenschaften an der Boku, **Siegfried Pöchtrager**, sind Innovationen, welche die Landwirtschaft effizienter machen, zwar wichtig, doch brauche es nebst der Bildung auch Zusammenhalt und vor allem Kommunikation: "Der Landwirtschaftssektor verfügt über ein enormes Wissen, das es auch zu nutzen und vor allem zu kommunizieren gilt. Wieso arbeiten die Bäuerinnen und Bauern mit diesem oder jenem Gerät? Wie können technologische Entwicklungen ihre Arbeit am Hof verbessern? Sie selbst wissen meist genau Bescheid, aber es ist auch für die Gesellschaft relevant, um die Prozesse hinter der Lebensmittelproduktion zu verstehen", betonte Pöchtrager. (Schluss)

Forst & Jagd-Dialog zieht Bilanz und diskutiert Zukunft der Waldökosysteme

Pröll: Verstärkte Freizeitnutzung bringt Unruhe in Wildlebensräume

Ried/Wien, 10. September 2021 (aiz.info) - Im Rahmen der 16. Boardsitzung des Forst & Jagd-Dialogs in Ried wurde gestern die 8. Jahresbilanz im Beisein von Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** präsentiert. Im Zentrum standen dabei die Systemleistungen der Jagd- und Forstwirtschaft sowie die Herausforderungen durch die infolge der Corona-Pandemie gestiegene Nutzung der Waldökosysteme und Wildlebensräume. Im Rahmen der Sitzung wurde Ferdinand Gorton aufgrund seiner Verdienste um den Forst & Jagd Dialog zu dessen Ehrenvorsitzenden ernannt. * * * *

"Mit dem Forst & Jagd-Dialog ist ein wichtiger Brückenschlag gelungen, um gemeinsam praxis- und zukunftsorientierte Lösungen anzustreben. Der Weg zur Erreichung ausgeglichener Wald-Wild-Verhältnisse muss nun konsequent weiter beschritten werden", stellte Köstinger fest. "Die Corona-Krise hat durch die damit verbundene verstärkte Freizeitnutzung der Wälder viel Unruhe in unsere Wildlebensräume gebracht. Wir müssen uns gemeinsam für die Minderung von Störungseinflüssen auf Wild und Wald stark machen", unterstrich **Josef Pröll**, Präsident des Dachverbandes Jagd Österreich.

Waldfonds unterstützt wichtige Klimaziele

Um die Waldbauern sowie die Forst- und Holzwirtschaft zu unterstützen, hat Köstinger den Waldfonds ins Leben gerufen. Mit 350 Mio. Euro handelt es sich dabei um das bisher größte Investitionspaket für die heimischen Wälder. Da Wild und Wald eine untrennbare Gemeinschaft bilden, ermöglicht der Waldfonds auch die Förderung von Maßnahmen gegen Wildschäden im konkret abgegrenzten Rahmen. "Dieser Impuls ist ein wichtiger Meilenstein für den Forst & Jagd-Dialog im Sinne der 'Mariazeller Erklärung'", sagte Pröll.

2012 haben sich Vertreter der Bundesländer, der Jagdverbände und der Forstwirtschaft in der "Mariazeller Erklärung" das Ziel gesetzt, in den heimischen Wäldern ein gutes Auskommen zwischen Jagd und Forst zu fördern. Die am Standort typisch vorkommenden Baumarten sollen sich möglichst ohne Schutzmaßnahmen verjüngen können, dadurch soll ein widerstandsfähiger und vielfältiger Wald entstehen. Die Wildstände sollen derart gestaltet sein, dass Schutzmaßnahmen nicht die Regel, sondern die Ausnahme darstellen. Durch das gemeinsame Bemühen will man auch weitere Verschlechterungen der Wildlebensräume und weitere Beeinträchtigungen des Wildes und seiner Lebensweise durch Dritte hintanhalten. (Schluss)

Ukraine verringert Exporte und steigert Importe von Molkereierzeugnissen

Private Anlieferungen merklich geschrumpft

Kiew, 10. September 2021 (aiz.info). - Seit mehreren Wochen ist ein deutlicher Rückgang der Ausfuhren von Molkereierzeugnissen aus der Ukraine zu verzeichnen - und das trotz recht attraktiver Weltmarktpreise, berichtet der Kiewer Brancheninformationsdienst Infagro. Im August sind aus dem Land etwa 725 t fettarmes Milchpulver exportiert worden und damit nur die Hälfte der im gleichen Vorjahresmonat verzeichneten Menge. Gleichzeitig gingen die Ausfuhren von Butter und Molkenpulver jeweils um ein Viertel, auf gut 600 t beziehungsweise 1.400 t, zurück. Die Tendenz, so die Experten, sollte sich auch in den Herbstmonaten fortsetzen. * * * *

Andererseits war im Berichtsmonat ein deutlicher Anstieg der Importe von Molkereierzeugnissen zu beobachten, beispielsweise von Butter auf rund 1.400 t und damit auf das 7,3-Fache im Jahresvergleich. Auch an Milchpulver wurde mit 1.300 t fast das Siebenfache aus dem Ausland bezogen. Infagro weist auf einen deutlichen Rückgang der Rohmilchanlieferungen durch die privaten Landwirte im Sommer als Ursache für diese Entwicklung hin. Anders als in den vergangenen Saisonen hätten die ukrainischen Molkereien daher wesentlich weniger Rohstoff für die Erzeugung der Exportprodukte gehabt. (Schluss) pom